

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

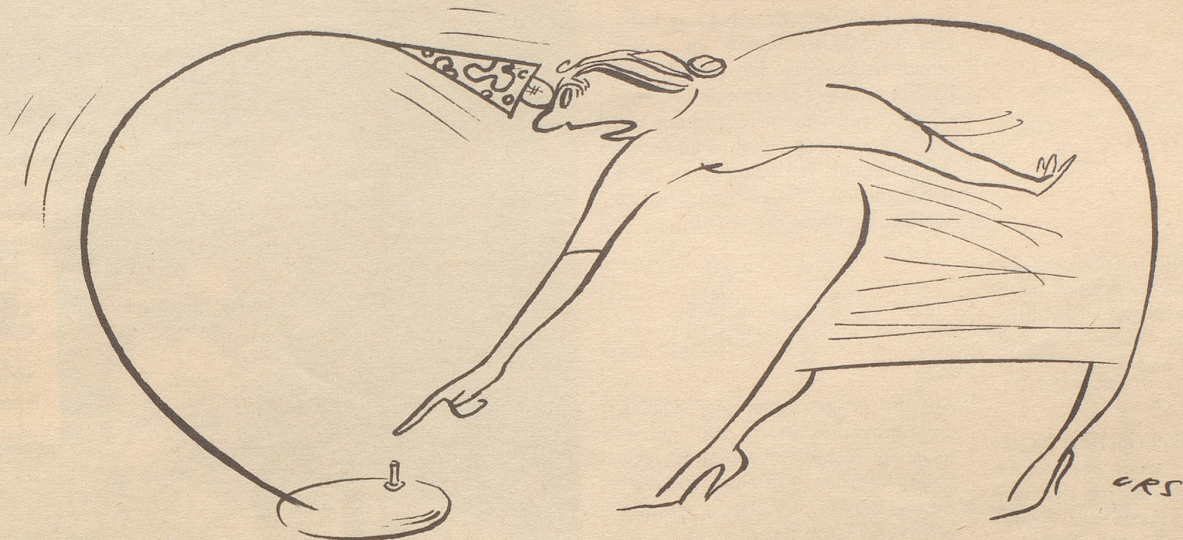
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man muß der Mode Opfer bringen

«Merzen Sie den blöden Grossenbacher aus!»
 «Unmöglich!» entfuhr es mir.
 «Wieso unmöglich?»
 «Nun ... einmal ist Grossenbacher kein blöder Name ... und zum ändern ist er bei unsern Hörern eingeführt. Ich kann ihn nicht einfach streichen oder durch einen andern ersetzen!»

Das zweite Argument leuchtete dem Herrn Kanzleichef ein. Mit einem ärgerlichen Achselzucken beendete er unsern Disput. In mein Denken aber hatte er die Saat des Bösen gestreut. Und da sie offenbar in mir einen guten Nährboden fand, ging sie rasch auf und reifte innert kurzer Zeit finstere Pläne und Mordgedanken, die sich beharrlich um die Person des Schloßberger Gemeinderates Christian Grossenbacher drehten. Das Ende vom Lied: ich ermordete den angesehenen Bürger und Politiker. Wie, das ist Berufsgeheimnis. Ueber Nacht verschwand

er jäh aus der grünen Tischrunde seiner Kollegen Graf, Hotz, Frey, Kunz, Born, Leu, Ruf und Zahnd. Und um das Maß übertoll zu machen – ich verkündete meine Schandtata offen am Mikrophon des Studios Radio Bern. In der achten Schloßberg-Sendung konnte man den Herrn Stadtpräsidenten Born mit bewegter, aber immer noch markiger Stimme sprechen hören:

«Es liegt mir nicht, schöne Sprüche zu dreheln und einem Toten alles Gute und Rühmenswerte nachzureden, nur weil er tot ist. Aber das möchte ich am Schlusse meines kurzen Nekrologs noch einmal festhalten: unser verstorbener Kollege, Gemeinderat Christian Grossenbacher, hat sich während seiner elfjährigen Amtstätigkeit jederzeit mit all seinen Kräften für das Wohl und Wehe unserer Stadt eingesetzt, immer den allgemeinen Nutzen erstrebend, nie den eigenen Vorteil suchend. Er wird uns als loyaler, integrier Bürger auf Jahre hinaus in bester Erinnerung bleiben, und ich ersuche die anwesenden Kollegen, sich zu seinen Ehren von ihren Sitzen zu erheben!»

(Stühlerücken, langsames Zählen: eins - zwei - drei - vier - fünf - sechs - sieben - acht - neun - zehn ...)

«Ich danke!»

Erneutes Stühlerücken – und nach einer kurzen, etwas verlegenen Pause wurden die Verhandlungen im Gemeinderat Schloßberg wieder aufgenommen. Das Haupttraktandum bildete für diesen Abend der Bau einer großzügigen Badeanstalt.

Von meinem Mord an Christian Grossenbacher nahm niemand Kenntnis. Er wurde we-

der von der heiligen Hermandad, noch von der Oeffentlichkeit beachtet. Drei Wochen später begrüßte Herr Stadtpräsident Born mit einer kurzen Ansprache das neue Mitglied des Schloßberger Gemeinderates, Herrn Gottfried Arn. Einen kürzern Namen hatte ich im Telefonbuch nicht ausfindig machen können ...

Weil kein Kläger da war, gab es auch keinen Richter, und so blieb mein Mord an Christian Grossenbacher ungesühnt. Dafür sank der Matrizenverbrauch pro Schloßberg-Sendung von 13 auf 8 Stück – und wenn auch heute noch im Studio Bern dann und wann Schmalhans Küchenmeister ist, so ist es wenigstens nicht mehr meine Schuld.



... Fonds d'artichauts
 garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die **HERMES**

COMELLA

der
 neuzeitliche
 Göttertrank
 aus Milch,
 Spezialkakao
 und Zucker

Streiflichter

General de Gaulle äußerte sich über den Poujadismus: «Früher haben die Krämer die Notare gewählt – jetzt wählen die Notare den Krämer. Welches Land!»

*

In dem Leitartikel einer der letzten Ausgaben des Pariser rechtsextremistischen Wochenblattes «Rivarol» hieß es: «Diese Kerle von Amerikanern haben uns 650 Millionen Dollar zugesteckt! Jetzt müssen schnell die Sozialisten an die Macht, damit wir das Pulver wieder loswerden ...»



Bürgermeister John Grogan von Birmingham stellte an den Stadtrat

das Ansuchen, sein künstliches Gebiß auf Kosten der Stadt erneuern lassen zu dürfen. Er gab an, er habe sein künstliches Gebiß im Laufe seiner Amtsjahre bei unzähligen Banketten und Festessen derart strapaziert, daß jetzt dringend ein Ersatz nötig sei, und daß er zu dieser Ausgabe nur gezwungen sei, weil sie durch seine Tätigkeit im Dienste der Stadt notwendig wurde.



Auf die Frage, in welcher Rubrik die zahlreichen Briefe von Verehrerinnen Konrad Adenauers registriert werden sollten, sagte der Bundeskanzler: «Legen Sie unter Nichtangriffspakte ab.»



Nach einer mehrstündigen Verkehrsdebatte landete ein Bundestagsabgeordneter mit seinem Auto bei Bonn im Hochwasser des Rheins. Er konnte sich auf das Dach seines

WOLO-OELSCHAUMBAD MIT WEIZENKEIM-OEL

Das neue WOLO-Oelschaumbad ist ein überfettetes Schaumbad, besonders für trockene und empfindliche Haut mit einem Zusatz des hautnährenden und hautpflegenden Weizenkeimöls.

Sie genießen den weichen reinigenden Schaum. Sie pflegen Ihre Haut mit wertvollen Ölen und erhalten sie gesund und jugendlich.

Jetzt auch in der gelben Familienpackung erhältlich in den beliebtesten Parfums:

Fichte Lavendel Millefleurs



Flasche à 150 ccm Fr. 5.60
Flasche à 500 gr Fr. 16.—
Flasche à 1000 gr Fr. 29.—
sowie in den originellen Bader-
tischen zu Fr. 1.10 per Stück

Wagens retten und rief von hier aus um Hilfe. Einer der herbeieilenden Helfer begann seine guten Ratschläge mit der Anrede «lieber Mann». Empört kam es aus dem Wasser zurück: «Was heißt hier lieber Mann? Ich bin Fürst Bismarck!»



Der amerikanische Luftwaffengeneral John B. Ackerman tat alles zur Hebung der Wehrfreude. Er setzte sich vor allem dafür ein, daß die Soldatenunterkünfte möglichst bequem eingerichtet würden und begann damit, zur Ausgestaltung des Hauses, das er selbst in Manila auf den Philippinen bewohnte, sieben-tausend Dollar Luftwaffengelder zu verwenden. Ackerman ist jetzt weniger luxuriös untergebracht.



Der bayerische Finanzminister Rudolf Eberhard erschien im Fernsehfragespiel «Was bin ich?» stilgerecht

als Raubritter verkleidet. Das vierköpfige Team durfte zehn Fragen an ihn stellen und einige davon streifen dicht seine Position: «Üben Sie eine segensreiche Tätigkeit aus?», «Brauchen Sie besonders kriminalistische Begabung?», «Haben Sie etwas zu bewachen?» – Trotzdem wurde der Finanzminister nicht entlarvt und durfte für jede Frage fünf Mark einstecken.

*

Unter den 21 Schriftstellern, die von der schwedischen Regierung mit einem Literaturpreis ausgezeichnet wurden, erhielt der Schriftsteller Peder Sjögren als einziger nur die Urkunde und nicht auch den dazu gehörigen Scheck auf 10000 Kronen. Noch vor dem Dichter war ein Vertreter des Finanzamtes erschienen und hatte den Scheck eingezogen, weil er nachweisen konnte, daß Sjögren dem Staate genau 12000 Kronen an Steuern schuldete. Sjögren mußte sich mit der Urkunde und dem höflichen Bedauern des Kultusministers begnügen. TR



Ohne Cellux-Band im Haus, kommt man heute nicht mehr aus!

ma

Ein Produkt der Feldmühle AG, Rorschach